

Epheser 3,14-4,6 (Teil 5/10)

Jürgen Fischer; Anmerkungen und Gedanken für den Podcast

Literatur: PNTC, The Letter to the Ephesians, O'Brien

Bibelzitate: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen

Intro wiederholen...

WICHTIG: Epheser 3,14-4,6

Epheser 3,14: Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater,

Deshalb... Paulus schaut zurück auf das, was er vorher gesagt hat. Die Herrlichkeit seines Dienstes an den Heiden. Die Gemeinde als die Offenbarung der ewigen, mannigfaltigen Weisheit Gottes. Der unausforschlichen Reichtum Christi. Weil Paulus diese Dinge erkennen und predigen durfte, deshalb fährt er jetzt fort:

Epheser 3,14: Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater,

In der Bibel gibt es verschiedenste Gebetshaltungen. Und es lohnt sich, darüber nachzudenken, warum es überhaupt Gebetshaltungen gibt. Was macht es mit mir, wenn ich im Gebet eine bestimmte Haltung einnehme? Ich sage nicht, dass wir das immer tun müssen, ich will nur darauf hinweisen, dass es gut sein kann, genau das zu tun, um Geist *und* Körper auf Gott auszurichten. *Ich beuge meine Knie vor dem Vater*. Merkt ihr etwas von der Spannung aus Respekt und Liebe?

Epheser 3,14.15: Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, 15 von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden benannt wird:

In der Bibel ist der *Vater* nicht nur ein Bild für Nähe, sondern auch für Würde, Autorität. Biblisch betrachtet ist ein Vater, die Quelle bedingungsloser Liebe, zukunfts spendender Unterstützung, charakterbildender Erziehung und aller guten Gaben.

Vaterschaft sollte vielleicht verständlicher mit *Familie, Familiengruppe* übersetzt werden. Wenn etwas *benannt* wird, dann drückt dieser Prozess der Benennung Herrschaft aus (vgl. Psalm 147,4; Jesaja 40,26). Adam (1Mose 2,19.20) benennt die Tiere, weil er über sie herrscht (1Mose 1,26.28). Und Paulus betont hier, dass Gott der Vater aller Gruppen von Lebewesen ist... himmlisch und irdisch. Er hat sie erschaffen und er gibt ihnen Namen d.h. er weiß, wer sie sind. Kennt ihre wahre Natur.

Epheser 3,16: Er gebe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen;

Mich überrascht dieses Gebet. In Epheser 1,19 betet darum, dass wir die überragende Größe der Kraft Gottes erfassen, die in uns wirkt. Also schon da

ist. Und hier bittet Paulus Gott darum, die Leser *durch seinen Geist* an dem *inneren Menschen mit Kraft* zu stärken. Wie passt das zusammen? Ganz einfach. Es ist eine Sache zu wissen, welche Kraft mir zur Verfügung steht, es ist eine andere Sache, sie zu entfesseln. Der Geist Gottes ist ein Geist der Weisheit und der Offenbarung genau so wie ein Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht (2Timotheus 1,7). Und irgendwie scheint es nicht so zu sein, dass der Heilige Geist einfach so den inneren Menschen stärkt. Er will gebeten sein. Das ist bei Gott ja immer so. Jakobus kann deshalb schreiben: Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet (Jakobus 4,2).

Was ist der *innere Mensch*? Irgendwie das Gegenteil zum äußerlichen. Sitz unsererer Bewusstseins, das Zentrum der Persönlichkeit, der Teil von uns, den Gott täglich etwas neuer gemacht wird, während der äußere Mensch jeden Tag ein bisschen mehr zerfällt (2Korinther 4,16).

Erstes Gebetsanliegen: Stärkung des inneren Menschen. Zweites Anliegen:

Epheser 3,17a: dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohnt

Das *Herz* ist hier – wie im Alten Testament auch – das Zentrum der Persönlichkeit, die Gedanken und das Wollen eines Menschen. Wenn Jesus durch den Glauben in meinem Herzen wohnt, dann regiert er über alles, was ich bin und tue. Aber das kann eben nur durch *Glauben* geschehen. Ich muss ihm vertrauen und ihm folgen, nur dann wird es sich in meinem Herzen wiederfinden. Drittes Anliegen.

Epheser 3,17b: (dass) und ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid,

Das ist wahrscheinlich so etwas wie eine logische Folge von Jesus in meinem Herzen. Wer in *Liebe gewurzelt und gegründet ist*, der kann nicht anders als so zu lieben, wie Jesus es getan hat. Ich will dann Liebe verstehen und Liebe leben. Und dafür darf ich beten. Dass meine Geschwister gestärkt werden, Christus selbst durch den Glauben in ihren Herzen wohnt und dass Liebe das Fundament ist auf dem sie stehen.

Warum ist Liebe als Fundament so wichtig? Weil man Gott nur verstehen kann, indem man liebt. Ich kann den Gott, der Liebe ist, nur verstehen, wenn ich selbst ein Experte in Sachen Liebe zu Menschen werde.

Epheser 3,18.19: damit ihr imstande seid, mit allen Heiligen völlig zu erfassen, was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist, 19 und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt werdet zur ganzen Fülle Gottes.

Ich wage ja zu behaupten, dass wir die Liebe Jesu als eine *Erkenntnis übersteigende Liebe* nie wirklich *völlig erfassen* werden. Aber das Ziel ist klar. So viel von der Liebe Gottes erkennen, wie möglich. Auch wenn Gottes Liebe zu mir unbegreiflich bleibt. *Breite, Länge, Höhe, Tiefe...* das ist eine Dimension zu viel. Warum? Weil drei Dimensionen nicht ausreichen um die Liebe des Christus zu beschreiben. Es ist eine, *die Erkenntnis übersteigende Liebe*. Aber

in dem Maß, wie ich selbst liebe, erfasse ich immer mehr von dieser Liebe und in dem Maß werde ich immer mehr mit *ganzen Fülle Gottes erfüllt*. D.h. Gott selbst nimmt immer mehr in mir Gestalt an. Ich werde immer mehr wie Jesus. Indem ich selbst liebe, verstehe ich immer mehr von der Liebe Gottes und werde dem Herrn Jesus immer ähnlicher. Wir sollen wirklich heilig werden, wie Gott selbst heilig ist (1Petrus 1,15).

Epheser 3,20.21: Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, 21 ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus auf alle Geschlechter hin von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Das hier nennt man eine Doxologie. Ein Gott-Lobpreis. Hier wird Gott gefeiert. Und merkt ihr, was hier gefeiert wird? Es ist Gottes Potential. Seine Kraft, die in uns wirkt.

Er ist der, der *über alles hinaus zu tun vermag*. Es gibt für Gott keine Grenzen. Außer diejenigen, die er sich selbst auferlegt. Aber wenn Gott sich vornimmt einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen, wenn er sich vornimmt, das zu Ende zu bringen, was er in uns angefangen hat... dann kann ihn niemand aufhalten.

Er ist auch der, der *über die Maßen mehr zu tun vermag, als wir erbitten oder erdenken*. Wo wir im Gebet oder in unserer Vorstellungskraft an Grenzen stoßen, da gibt es für Gott kein Limit.

Und diesem Gott gebührt Anbetung. *Ihm sei die Herrlichkeit*. Dabei geht es nicht darum, dass wir Gott Herrlichkeit geben, sondern dass wir die Herrlichkeit anerkennen, die er hat. Drei Dinge zu dieser Herrlichkeit: Sie ist *in der Gemeinde*. Die Gemeinde ist Gottes Meisterstück, der Ort seiner Gegenwart, Ausdruck seiner Weisheit. Sie ist, zweitens, *in Christus*. Er ist der sichtbare Ausdruck von Gottes barmherzigen Retterwillen und das endgültige Ziel der Heilsgeschichte. Und drittens ist sie *auf alle Geschlechter hin von Ewigkeit zu Ewigkeit*. Unser Lobpreis soll nicht aufhören.

Amen. „So sei es!“ Mit einem Amen schließt man ein Gebet oder eine Doxologie ab. (1Korinther 14,16).

Und damit endet, was ich einmal den theoretischen Teil des Briefes nennen möchte. Theorie und Praxis. Praxis beginnt mit Kapitel 4.

Epheser 4,1: Ich ermahne euch nun, ich, der Gefangene im Herrn: Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid,

Wenn wir verstanden haben, was Gott für uns getan hat, dann muss das Konsequenzen im Leben haben. Und Paulus ermahnt seine Leser, indem er ihnen vor Augen hält, wozu er selbst bereit ist, was sein Dienst ihn kostet, wie weit er für das Evangelium gegangen ist. *Ich, der Gefangene im Herrn*.

Was sollen wir tun? Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid. Frage: Wozu sind wir berufen? Wir sollen sie guten Werke tun,

die Gott vorbereitet hat (Epheser 2,10). Wir sind privilegiert, wir sind Familie Gottes, wir haben Zugang zum Vater im Himmel, da ist Kraft und Liebe und Fülle Gottes. Aber mit den Privilegien kommt eben auch die Verantwortung. Oder wie Onkel Ben es Peter Parker erklärt: With great power comes great responsibility. Unser Lebensstil soll sich an unsere Berufung anpassen.

Epheser 4,2: mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander in Liebe ertragend!

Das ist der erste Punkt. Liebe in der Gemeinde. Und zur Liebe in der Gemeinde gehört eine Sache vielleicht mehr als jede andere, dass wir einander *ertragen*. Wenn Paulus die Frage angeht, was es heißt als Christ zu leben, dann denkt er zuerst an ein harmonisches Miteinander in der Gemeinde. Spannend – oder? Vor allem, wenn man bedenkt, wie oft es genau an der Stelle hapert!

Demut – Sanftmut – Langmut – Liebe.

Demut: Ich kann den anderen höher achten als mich selbst; bin bereit seine Bedürfnisse ernst zu nehmen und auch mal den Kürzeren zu ziehen. Eben so wie Jesus. Übrigens in der damaligen Zeit eine Tugend, die gar nicht hoch im Kurs stand und viel mehr mit Unterwürfigkeit oder Schwäche verbunden wurde.

Sanftmut: Ich kann mich zurücknehmen. Das gilt vor allem für die Starken und die Charismatischen. Ich lasse neben mir Raum, damit andere sich entfalten und bin gern bereit, sie nach Kräften zu unterstützen. Achtung: Jesus war sanftmütig, aber alles andere als schwach!

Langmut: Ich lasse es zu, dass Geschwister schwach sind, Fehler machen, mich übersehen, anders sind, meine Bedürfnisse nicht erfüllen... und das alles, ohne mich aufzuregen, ohne mich zurück zu ziehen, ohne ihnen Vorwürfe zu machen und natürlich ohne hinter ihrem Rücken schlecht über sie zu reden.

Liebe: Das ist wohl der Punkt, wo wir nie auslernen. Liebe, wie Jesus sie am Kreuz vorgelebt hat. Oder hören wir dazu Paulus:

1Korinther 13,4-7: Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig, sie neidet nicht, die Liebe tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf, 5 sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu, 6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit; sondern sie freut sich mit der Wahrheit, 7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber bei mir macht es hier immer wieder „ping“. Man muss diesen Text nur in Ruhe unter Gebet durchlesen und hat ein paar Anregungen für die persönliche Heiligung.

Warum betont Paulus die Harmonie in der Gemeinde, die Liebe unter Geschwistern. Und ja, man könnte an das denken, was Jesus gesagt hat.

Johannes 13,34.35: Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. 35 Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Liebe ist das Kennzeichen echter Jüngerschaft. Und deshalb gilt es alle Formen von Hochmut, Grobheit, Ungeduld und Lieblosigkeit Stück für Stück aus unserem Charakter auszumerzen. Gott hat etwas Neues geschaffen und wir dürfen das mit unseren alten, fleischlichen Verhaltensweisen nicht kaputt machen.

Epheser 4,3: Befleißigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens:

Spürt ihr etwas von der Dringlichkeit? Der Geist Gottes stellt Menschen zusammen, schafft eine Verbundenheit, die *Einheit des Geistes*, und wir müssen uns *befleißigen*, uns wirklich anstrengen und reinhängen, diese Einheit zu bewahren. Einheit darf uns etwas kosten. *Befleißigen* hat etwas mit Eifer zu tun, mit Verzicht, mit Anstrengung. Wir sollen in der Gemeinde durch ein Band des Friedens verbunden sein. Was soll es nicht geben? Es soll keinen Streit geben, keine Parteiungen, kein Unter-den-Teppich-Kehren, sondern Liebe. Echte Liebe. Liebe, die sich darin zeigt, dass ich Frieden und Harmonie suche, obwohl es mir schwerfällt, ich meine vermeintlichen Rechte und Vorteile einbüße und aufhöre mir im Blick auf mich selbst etwas vorzumachen. Ich bin nämlich viel mehr Teil des Problems als Teil der Lösung.

Aber natürlich gibt es auch unverhandelbare Dinge. Einheit geht nicht über alles. Also nicht Einheit um jeden Preis. Es gibt ein paar theologische Positionen, die unverhandelbar sind.

Epheser 4,4.5: Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung! 5 Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe,

Ein Leib. Der Leib bezieht sich auf die Kirche als den Leib Christi (vgl. 1 Korinther 12,12-27). Dieser Ausdruck betont die Einheit und Verbundenheit aller Gläubigen in Christus.

Ein Geist. Damit ist der in allen wohnende Heilige Geist gemeint. Und mit dem Geist kommt die *eine Hoffnung* unserer *Berufung*. Wir haben über beides schon viel gesprochen.

Ein Herr. Jesus ist Herr. Und indem wir ihn *Herr* nennen, einen Titel für Gott aus dem AT, bringen wir zum Ausdruck, dass er Gott ist und dass ihm unser Leben gehört. Wir folgen ihm und sonst niemandem.

Ein Glaube. Hier geht es um das Zentrum des Glaubens. Das, was in Judas 1,3 als der *ein für allemal den Heiligten überlieferte Glaube* bezeichnet wird. Glaubensinhalte, für die es sich zu kämpfen lohnt, weil sie ganz eng mit ewigem Leben und Errettung verbunden sind.

Eine Taufe. Die Taufe ist das sichtbare Zeichen der Eingliederung in den Leib Christi. Sie symbolisiert¹ die Reinigung von Sünden und die Wiedergeburt durch den Heiligen Geist (vgl. Römer 6,3-4).

Wisst ihr, was an diesem Text so frustrierend ist? Jedenfalls für mich. Dass die nächsten 2000 Jahre Kirchengeschichte ihn ignoriert haben. Eigentlich sollte alles klar sein, aber wir haben es kompliziert gemacht. Aus einem liebevollem Miteinander wurde kleinkariertes Streit. Aus *einem Leib* wurden viele Kirchen, und aus *einem Geist* wurde die Frage, ob ich zur richtigen Kirche gehöre. *Ein Herr* und *ein Glaube*, gern, aber wehe wenn du nicht unser Bekenntnis und unser theologisches Modell abnickst. *Eine Taufe*... da hört es dann ganz auf. Wir werden in Kapitel 4 davon hören, dass Gemeinde wachsen soll, reif werden soll... wisst ihr was. Wir sind aktuell ganz weit von dieser Reife entfernt. Seien wir bloß froh, dass es einen gibt, der uns kennt und über uns wacht.

Epheser 4,6: ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist. (oder: über allem und durch alles und in allem ist)

AMEN

¹ Aber irgendwie nicht nur, weil sie heilslogisch auf die Bekehrung folgt. Sie ist der erste Schritt im Glaubensgehorsam und ein öffentliches Bekenntnis zu Jesus.